



«Wir ermutigen die Studierenden zum Experiment und zu eigenen Erkundungen»

Christian Fluri

Fred Frith, Professor für Improvisation an der Hochschule für Musik Basel, wird emeritiert.

Fred Frith kennt man als Musiker, Songwriter, Komponist, Filmmusikkomponist und grossen Meister der Improvisation. Er ist ein Künstler, der nicht vermessene musikalische Felder erkundet und seine Kunst stetig vervollkommnet. «Fred Frith hat das Spiel auf der Gitarre neu erfunden, sein Instrument zu einer Quelle von unterschiedlichen Sounds gemacht», führt Patrik Landolt, Gründungsmitglied bei Intakt, dem führenden Label der freien Jazzszene, und Gründungsmitglied des taktlos Festivals Zürich, aus.

Der Engländer gehörte ab den späten 60er-Jahren der avancierten Rockszene an, gründete damals die Band Henry Cow, dann 1979 Art Bears und begann in den 80er-Jahren vermehrt auch mit Vertretern des Avantgarde-Jazz und der Neuen Musik zusammenzuspielen – unter anderem mit John Zorn. Landolt nennt die Diversität als eine der besonderen Eigenschaften von Frith, «sowohl stilistisch als auch menschlich». Frith bewege sich auf allen stilistischen Ebenen, und er sei einer der ersten gewesen, der konsequent mit Musikerinnen zusammengearbeitet habe.

Neu geschaffenes Fach.

Seit 2011 ist Fred Frith an der Hochschule für Musik Basel Professor für Improvisation; Ende Semester wird der heute 71-Jährige emeritiert. Stephan Schmidt, Direktor der Musikhochschule und Musik-Akademie, holte ihn nach Basel, um das neue Fach Improvisation aufzubauen. Da Frith am Mills College in Kalifornien, wo er mit seiner Familie lebt, eine volle Professur hatte, schlug er vor, die Stelle in Basel zu teilen. Der zweite Dozent ist der Zürcher Cellist und Komponist Alfred Zimmerlin, auch er ein meisterlicher Improvisator. Beide betonen, dass sie sich in ihrer unterschiedlichen Art

bestens ergänzen. «Unsere gute enge Zusammenarbeit ist geprägt von grossem gegenseitigem Respekt, beide haben wir voneinander gelernt», merkt Zimmerlin an.

Wie lehrt man den aus aller Welt kommenden, schon versierten Studierenden Improvisation, die weder auf bestimmte Traditionen noch auf fixe Regeln aufbaut? Fred Frith versteht es, Raum für hohes musikalisches Niveau und Kreativität zu schaffen. «In einer Atmosphäre der Offenheit für das Experiment, für eigene Erkundungen und der Bereitschaft, auch zu scheitern, ermutigen wir die Studierenden musikalisch die Dinge zu tun, die sie fühlen und für richtig halten.» Stets gehe es auch ums genaue Hören. «Auf dem so intimen Feld der Improvisation muss man ein tiefgründiges soziales Verständnis entwickeln, um eine Gemeinschaft zu schaffen, die es jedem erlaubt, sich selbst zu sein und sich gemeinsam fortzubewegen», betont Frith. Und: «Man lernt Improvisieren durchs Improvisieren – alleine und mit anderen in verschiedenen Kontexten.» Man begeben sich als Musiker auf eine Reise, ohne zu wissen, wo sie hinführe und wo sie enden werde. Dabei sei der Umgang mit dem Verhältnis von Zeit und Spannung mit entscheidend. Dazu müsse man auch das Element der Stille in sein Spiel einbauen.

Konzert als Abschiedsgeschenk.

Mit seinen Studierenden, der Sonic Space Stage Band, wollte er Basel ein Abschiedsgeschenk machen: Seine Komposition «Failing better» – mit entsprechendem Raum zur Improvisation – sollte nach der erfolgreichen Uraufführung am taktlos Festival in Zürich hier gespielt werden. Das Covid-19-Virus verhinderte es. Fred Frith, der sehr gerne hier gearbeitet hat und traurig ist, Abschied nehmen zu müssen, hofft das Konzert nachzuholen.

Datum: 01.05.2020

Programmzeitung

Kultur im Raum Basel

Programm Zeitung
4001 Basel
061/ 262 20 40
<https://www.programmzeitung.ch/Home>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 3'830
Erscheinungsweise: monatlich



Seite: 12
Fläche: 80'356 mm²

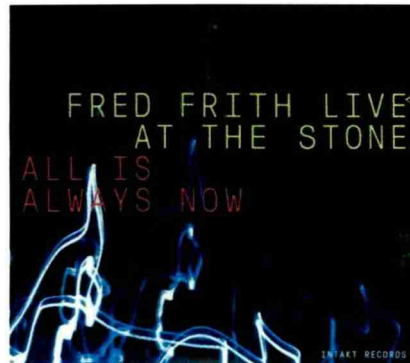
n|w

Fachhochschule
Nordwestschweiz

Auftrag: 1034417
Themen-Nr.: 375.016

Referenz: 77116464
Ausschnitt Seite: 2/3





Grosse Kunst.

Den grandiosen Improvisator kann man auf der CD «Fred Frith – Live at the Stone» hören. Das Dreier-Album, welches das Label Intakt dem Gitarristen, Multi-Instrumentalisten und Komponisten zum 70. Geburtstag geschenkt hat, zeigt ihn auf der Höhe seiner Kunst. Es präsentiert eine Zusammenstellung der 80 Auftritte, die Frith 2006 bis 2016 mit befreundeten Musikerinnen und Musikern im New Yorker Club «At the Stone» gegeben hat. Die teilweise Jahre auseinanderliegenden Live-Improvisationen verbinden sich zu einem Ganzen. Frith überrascht – in verschiedenen Besetzungen – mit frappierenden Klanggebilden, ob es nun Geräusche, melodische Sequenzen oder vertrackte rhythmische Figuren sind. Er geht so agil auf seine Partnerinnen und Partner ein, dass diese selbst für sie ungewohnte Klangkreationen erfinden. So ist eine neue Laurie Anderson kennenzulernen. Faszinierend auch die feingewobenen Klangskulpturen, die er mit der Elektronik-Künstlerin Ikue Mori und dem Trompeter Nate Wooley kreiert.

«Fred Frith – Live at the Stone: All Is Always Now», Intakt Records, 2019